

4°
Diss.
3746
-8-
Fiche



<36624509310013

Abriß eines COLLEGII über die Politische Zeitungen,

entworffen

von

M. Gottlieb Schumann.

Gorl. Lusat.

HORAT.

- - - - *Quid cessamus,*
Dum res, & ætas, & sororum
Fila trium patiuntur atra?

Leipzig, gedruckt bey George Saalbachen 1738.

Der gröste Theil der Menschen pfleget zwar die öffentlichen Zeitungen aus Neugierigkeit, und zur Ergötzung zu lesen; allein wenn die Erzählungen der neuesten Begebenheiten der Welt, und die merckwürdigen Folgen der menschlichen Unternehmungen sonst weiter keinen Nutzen hätten, so würde ein thüringischer Robinson Crusoe, auch den besten Zeitungen den Vorzug streitig machen können. Diejenigen nun, welche in den Pflantz-Städten der Kirche und des gemeinen Wesens zubereitet werden, müssen sich dannenhero wie in andern zur Weißheit und Gelehrsamkeit gehörigen Stücken, also auch in diesen von den Begriffen des gemeinen Hauffens entfernen, und den wahren Nutzen, welche dergleichen Blätter geben können, vernünfftig einsehen lernen. Es sind aber sonderlich zwey Vorurtheile, welche einige daran zu verhindern scheinen, indem sie sich die nützliche Lesung der Zeitungen entweder als eine gar zu leichte und geringe Sache, oder als ein vor einem der Gelehrsamkeit obliegenden, eben nicht so gar nöthiges Werck vorstellen. Wie falsch beydes sey, will ich deutlich zeigen. Die meisten Erzehlungen, die uns in gedachten Blättern ertheilet werden, handlen von Staats-Geschäfften, Gesandschafften und hohen Negociationen. Es kommen Sachen vor, die sich entweder in der Protestantischen oder Römisch-Catholischen Kirche zugetragen, und wie viele Dinge werden nicht zugleich berühret, die in die gelehrten und mechanischen Wissenschafften und das Commercium ihren Einfluß haben. Alle diese Begebenheiten wird man schwehrlich richtig einsehen, wenn man nicht die Haupt-Theile einer vernünfftigen Philosophie, der Geographie der Historie, Genealogie, des *Juris naturae, gentium* und *publici* inne hat, und in der Känntnis der Religionen, der *Litteratur*, des Ceremoniels, Policey-Müntz-Manufactur- und Commercien-Wesens einiger massen gegründet ist.

Das andre Vorurtheil will ich lieber mit den Worten eines grossen Rechtsgelehrten, als meinen eigenen wiederlegen.

 „Der

„Der gemeinste Inhalt, spricht er, der in Gesellschafften zu „führenden Gespräche ist der itzige Lauff der Welt. Die Ge„schichte geben alsdenn hunderterley Gelegenheit die zum Umgan„ge ausgesetzte Zeit vergnügt und nützlich hinzubringen, wenn „alle die gegenwärtig sind, ihrer übrigen Standes Ungleich„heit ungeachtet, in dieser Art von Wissenschafften überein „kommen. Allein wie schlecht sieht es doch aus, wenn sich un„ter dergleichen Personen iemand verirrt, dem dieses alles Böh„mische Dörffer, zumahl wenn es eine solche Person, die aus „andern Ursachen doch unter die Gelehrten zu zählen, die aber „in ihrer Jugend diese Art von Wissenschafften versäumet. Man „fällt auf allerhand Dinge, die mit den philosophischen Di„stinctionen, mit Ziffern und Zahlen, mit Clistiren und Recepten „mit Cautelen und Urtheln nichts gemein haben. Das Gesprä„che wird lebhafft, ein Kriegs-Bedienter, ein Kauffmann, ein „Künstler, ein Landwirth, giebt sein Wort auch darzu, und „der hochgelahrte Mann, der sich sonst einbildet, an seiner Wis„senschafft hange das gantze Wohlseyn des gemeinen Wesens, „sitzet stummer als ein Fisch. Schweiget ein Ungelehrter, so „ist die Entschuldigung gleich vorhanden, es habe ihm an der „nöthigen Anführung, an Wissenschafften der Sprache, an nö„thigen Büchern u. s. w. gefehlet, welches alles bey einem Ge„lehrten nicht statt findet. Gewiß, wenn diese historische Er„känntniß allen andern Leuten eine Zierde giebt, so ist sie einen „Gelehrten unentbehrlich.

Sonderlich bin ich völlig überzeuget, daß denenjenigen, welche sich auf die Rechtsgelahrheit legen, diesen Theil der Historie auf Universitäten fleißig zu treiben unumgänglich oblieget. Nicht alle suchen und finden, zumahl bey gegenwärtigen Zustande, nach zurück gelegten Academischen Jahren ihr Brodt bey der aurea praxi. Einige nöthigen ihre Umstände bey Adelichen, oder in andern grossen Häusern Conditiones anzunehmen, da ihnen denn eine gute Erkänntniß in der Historie überhaupt, als auch sonderlich in den Zeitungen, und der daraus erlernten neuesten Historie nicht allein höchst nöthig, sondern auch offt zu wichtigen Vortheilen verhelffen kan.

Andere

Andere hingegen wollen Secretarii werden, oder sich in andern politischen Geschäfften brauchen lassen, und in diesem Falle ist ja augenscheinlich wie angenehm es seyn muß, wenn sie diejenigen Geschäffte nunmehr in praxi zum Theil in die Hände bekommen, davon sie in Theoria auf Universitäten verschiedenes gehöret.

Anderer Umstände zu geschweigen, warum ich sonderlich zu unsern Zeiten vor nöthig halte, daß ein junger Mensch nicht allein das vergangene, sondern auch das gegenwärtige zeitig kennen lerne, und ohne Verabsäumung seiner Haupt-Facultät auf die er sich zu legen gesonnen, einige Zeit den schönen Wissenschafften widmet.

Ich bin dannenhero mit göttlicher Hülffe entschlossen, bey dem gegenwärtigen Flor aller Wissenschafften, und bey der guten Gelegenheit welche die auf hiesiger Universität Studirende haben, sich in aller nutzbarer Erkänntniß zu gründen, auch an ein **ordentliches Zeitungs** *Collegium* zu gedencken. Gewiß, ist eine Universität geschickt ihre Bürger in allen darzu gehörigen Wissenschafften zu unterrichten, so ist es unsre geseegnete Mutter. Die göttliche Vorsicht gönnet uns **reine Gottes-Gelehrte** die nicht allein die Wahrheit gründen und befestigen, sondern uns auch behutsam machen, daß man bey der Gelegenheit, die wir hier haben, uns um die Känntniß der Religionen zu bekümmern, nicht auf Abwege gerathen. Die Menge der höchst-erfahrnen **Rechts-Gelehrten**, ihre gründliche Schrifften, und die öffentliche Judicia, geben uns ja Anlaß genung die Staats- und Bürgerlichen Geschäffte kennen zu lernen. Das weise Regiment des hiesigen **Stadt-Magistrats** dienet einem aufmercksamen jungen Menschen zu einen trefflichen Muster einer wohl eingerichteten Policey, und will er sich in Commercien- und Manufactur-Sachen einigen Unterricht ausbitten, so werden ihm unsre **höfliche Kauff- und Handels-Leute** und **vernünfftige Künstler** willig an die Hand gehen.

Was aber eigentlich die **historische Wissenschafften** anbetrifft, so sind die ausnehmenden Verdienste eines geschickten

Jöchers, wie in andern Theilen der Gelehrsamkeit, also auch in dem Vortrage der Gelehrten, Universal-Kirchen- und politischen Völcker-Historie gnugsam bekannt. Die Historie der bey uns gebräuchlichen Rechte und Gesetz-Bücher wird uns ja von verschiedenen **gelehrten Männern** sattsam erklähret, und wie viel in der teutschen Reichs-Historie erfahrne Schüler jährlich aus den Unterweisungs-Stunden eines **vortrefflichen Mascovs** hervor kommen, wissen nicht wir alleine, sondern die gelehrte Welt hat es längst bewundert, und mit vielen Danck erkannt.

Nun würde es zwar die gröste Verwegenheit seyn, wenn ich mich diesen Männern, die ich meistentheils als meine treue Lehrer und grosse Gönner zu verehren das Vergnügen habe, an die Seite stellen wolte, nichts destoweniger da ein ieder verbunden, nach dem Talente, das der gütige Schöpffer ihm zugetheilet, der Welt, besonders aber seinem Vaterlande, alle schuldige Dienste zu leisten, so glaube ich, daß ich nicht unrecht thue, wenn ich meines Orts auch zu den Historischen Wissenschafften in einer geringscheinenden Arbeit etwas beytrage, das Wohlseyn der allhier Studirenden nach Vermögen befördere, und ihnen zeige, wie sie sich auch in diesem Stücke unsere Academische Vortheile zu Nutze machen können.

Ich bin aus dem Hauffen der Lernenden zu den Lehrenden getreten, oder deutlicher zu reden, ich will durch Lehren fortfahren, weiter zu lernen, es erfordert daher meine Schuldigkeit, den guten Saamen, welchen ich auf den fruchtbaren Acker unserer Universität eingesammlet, wieder auszustreuen, oder bey andern zu erhalten. Gleich bey dem Anfange meines Studirens habe ich zu einer solchen Erlernung der Historischen Wissenschafften Lust gehabt, die auf Beförderung des Bürgerlichen Lebens abzielet, und mein um mich sehr verdienter Schul-Lehrer der seel. Grosser, wuste durch seinen geschickten Vortrag mich in der Liebe darzu zu unterhalten. Ich kam darauf in solche Umstände, die mich einige Zeit der Rechtsgelahrheit zu widmen nöthigten, und ich

konte

konte unter guter Anführung die Teutsche Reichs- und politische Völcker-Historie mit den Anfangs-Gründen der Teutschen Staats- und bürgerlichen Rechts-Gelahrheit verknüpffen.

Meine gegenwärtige Umstände aber wollen, daß ich die Historische und politische Wissenschafften in gewisser masse zu meinem Haupt-Wercke mache.

Solchergestalt nun werde ich, wie bisher geschehen, **Mittwochs und Sonnabends** über die hier verfertigte politische Zeitungen also zu lesen fortfahren, wie ich glaube daß es denjenigen, die mich besuchen wollen, Vergnügen und Nutzen schaffen kan. Ich bescheide mich gantz gerne, daß dieses nicht so vollkommen geschehen wird, als wie es von einem in Affaires und durch eigene Erfahrung geübten Staats-Manne, oder einem in den Geschichten höchst bewanderten Lehrer verrichtet werden könte. Allein ich weiß auch, daß ich nicht unter grossen Staats-Ministern, sondern unter muntern und Hofnungs-vollen Studirenden auftrete, die die itzige Welt erst wollen kennen lernen. Diese brauchen in primis viis Milch, und keine starcke Speise, und eine aufrichtige Begierde etwas zu begreiffen, gute Hülffs-Mittel und Fleiß, werden schon vermögend seyn, uns so viel bekannt zu machen als wir brauchen.

Der Nutz den wir daraus schöpffen werden, ist zwiefach. Die Geographie, Genealogie, Historie, und so genannte Prudentia civilis sind die eigentliche Wissenschafften, die dadurch entweder beständig wiederholet; oder mit guten Exempeln erleutert werden können. Sollten nun einige in den Anfangs-Gründen dieser Wissenschafft entweder auf Schulen oder sonst versäumet worden seyn, und es gefiele ihnen solche bey mir weiter nachzuholen, so werde ich täglich eine Stunde dazu aussetzen, da ich ihm auch hierinn zu dienen mich bemühen werde.

Der andere Nutzen den man aus vernünfftiger Lesung der Zeitungen schöpffen kan, ist dieser: daß man die Welt von den Fürsten bis zu dem Bauer, andere Nationen, und sein eigen Vaterland immer besser kennen lernet. Wir treffen uns auch wohl offt selbst in diesen Spiegel an. Das Verhängniß welches gantze Länder betrifft und das Schicksal ein-

tzeler Personen sind Lehrer, die uns unterweisen, auf unser eigenes, und das allgemeine Wohl zu dencken. Man wird überall Proben und Spuren der göttlichen Fürsehung, und Zeugnisse der Weisheit, Gerechtigkeit und Gütigkeit des Allerhöchsten antreffen.

Die in ihren Gräntzen bleibende Freyheit, so man bey dem Vortrage hat, wird mir überall Gelegenheit geben, alles weiter auszuführen.

Endlich wird die Anführung und Beurtheilung sowohl der Geschäffte selbst, als der neuesten dahin gehörigen politischen Schrifften Gelegenheit darreichen einen guten Theil der Vernunft-Lehre in die Ausübung zu bringen.

Ich wolte übrigens wünschen, daß einige Lehr-begierige Gemüther zusammen treten, und mit mir den Entschluß fassen möchten, uns in eine practische Ubung über allerhand neue politische Exempel einzulassen, da die facta nach den principiis juris naturæ & gentium und der prudentiæ civilis in Lateinischer Sprache untersuchet würden. Es solte diese Ubung sowohl der Sprache wegen ihren Nutzen haben, da man doch nicht aus dem Cicerone erlernet, wie die heutigen facta in actis publicis, Briefen u. s. w. vorzustellen. Vornehmlich aber würde man dadurch einiger massen geübte politische Sinne bekommen, und dasjenige aus der neuesten Historie lernen, was Petr. Ærodius in dem schönen Buche de rebus judicatis omnium gentium in alten Exempeln versucht hat.

Und dieses ist es, was ich zum Voraus zu erinnern vor nöthig befunden, gefallen meine Bemühungen einigen die mit mir Lust haben, sich geschickt zu machen, GOtt und ihren Nächsten zu dienen, so habe ich meinen Zweck erreichet, auf die andern guten Freunde, die sich über dergleichen Bemühungen aufhalten, höre ich nicht, sondern dencke mit Günthern:

Wuchert gleich mein Fleiß im kleinen,
Ist er dennoch hoch geacht,
Wenn er mich, und nur noch einen,
In der Wahrheit feste macht.

